

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit – VBE fordert Gelingensbedingungen für Inklusion ein

Erneut forsa-Lehrerbefragung zu Inklusion am 29. Mai 2017 vorgelegt

Die Mehrheit der Lehrkräfte spricht sich für den gemeinsamen Unterricht aus, weil sie ein besseres Miteinander und „Voneinanderlernen“ erwarten. Aber: Viele Befragte geben auch an, dass die Voraussetzungen an den Schulen fehlen. Dazu gehören: fehlendes Fachpersonal, ungenügende materielle und finanzielle Ausstattung und mangelnde Aus-, Fort- und Weiterbildung. Das sind nur einige Ergebnisse der repräsentativen Lehrerbefragung zu „Inklusion in Deutschland“ von forsa im Auftrag des VBE.



Die Erhebung wurde unter 2.050 Lehrkräften in ganz Deutschland durchgeführt. Bereits 2015 hatte forsa im Auftrag des VBE eine entsprechende Befragung auf Bundesebene durchgeführt. Es gibt zusätzlich zu den repräsentativen Bundesergebnissen auch Stichproben für Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und eine für die drei Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Die Ergebnisse wurden in Düsseldorf, Erfurt, München und Stuttgart vorgestellt.

Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung, Udo Beckmann, fasste auf der Pressekonferenz zusammen: „Die Personalsituation bleibt auch im Vergleich zu der vorherigen Erhebung miserabel. Die Zahl inklusiver Lerngruppen steigt stetig, obwohl die schulbauliche Situation darauf nicht ausgelegt ist und die Klassengrößen groß bleiben. Die Lehrkräfte werden immer noch nicht ausreichend vorbereitet, bzw. ausreichend unterstützt. Deshalb bedarf es massiver Investitionen, damit die Gelingensbedingungen endlich stimmen.“

Die Forderungen des VBE für gelingende Inklusion:

- 1) Doppelbesetzung aus Lehrkraft und Sonderpädagoge,
- 2) Unterstützung durch multiprofessionelle Teams,
- 3) Schaffen schulbaulicher Voraussetzungen,
- 4) kleinere Lerngruppen,
- 5) bessere Vorbereitung durch angemessene Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Broschüre „Das Tabu brechen – Gewalt gegen Lehrkräfte“ veröffentlicht

Was tun, wenn was passiert ist? Welche Tipps gibt es, damit Konflikte nicht so schnell eskalieren? Und: Kann ein Schulkodex bei der Gewaltprävention helfen? Diese Fragen werden im ausführlichen Serviceteil der neuen VBE-Broschüre „Das Tabu brechen – Gewalt gegen Lehrkräfte“ beantwortet. Daneben gibt es alle Ergebnisse der im Auftrag des VBE durchgeführten forsa-Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“ übersichtlich aufbereitet. Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender, erklärt: „Die Broschüre soll Lehrkräften im Umgang mit gegen sie gerichteter Gewalt helfen und der Politik weitere Argumentationshilfe zur Begründung von Gesetzesverschärfungen liefern.“

Download unter: www.vbe.de/angebote/gewaltbroschuere.html



Gemeinsam stärker – Frauenarbeit im VBE und dbb

Bei dem Seminar der Frauenvertretung im VBE kamen viele neue Gesichter und einige Erfahrene zusammen. Die Vertreterinnen tauschten sich bei ihrer Jahrestagung vom 4. bis 6. Mai 2017 in Berlin zunächst über Themen der Frauenvertretung in den Ländern aus – um schnell festzustellen, dass vieles in allen Ländern präsent ist. Ein Beispiel ist das Arbeiten im Ganztagsbetrieb. Dies kann für Frauen wegen der Betreuung der eigenen Kinder oder der Pflege von Angehörigen eine große Herausforderung darstellen.



Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, diskutierte mit den Teilnehmerinnen die Schwerpunktaktivitäten des VBE. Hiernach erläuterte die wiedergewählte Bundessprecherin der VBE-Frauenvertretung, Jutta Endrusch, in welchen Gremien und bei welchen Themen sie sich engagiert. Die Pressereferentin des VBE Bundesverbandes, Anne Roewer, erklärte die Eckpunkte von Medienarbeit (Relevanz, Zielgruppenansprache, Aufbereitungsmöglichkeiten).

Jutta Endrusch wertete das Treffen als großen Erfolg: „Die Vertreterinnen sind bei unserem Treffen erfolgreich dafür sensibilisiert worden, wie sie Themen für ihre politische Arbeit identifizieren und dann auch entsprechend aufbereiten können. Nun werden sie dieses Wissen in ihren Landesverbänden umsetzen.“

Die dbb bundesfrauenvertretung hat sich in diesem Jahr auf ihrer 13. Frauenpolitischen Fachtagung mit dem Thema „Beförderung“ auseinandergesetzt. Helene Wildfeuer, die Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung machte deutlich, dass die Digitalisierung zwar viele neue Möglichkeiten für flexiblere Arbeitszeiten und Homeoffice bietet, allerdings weiter das Paradigma der männlichen Berufswelt gelte: „Vollzeit jederzeit“. Dies sei der Grund, weshalb Beschäftigte, die nicht Vollzeit arbeiten, zum einen seltener und zum anderen langsamer befördert werden. Mit hochkarätig besetzten Vorträgen und in Diskussionsrunden setzten sich die Anwesenden deshalb mit dem Thema „Frauen 4.0: Diskriminierungsfreies Fortkommen im öffentlichen Dienst – Jetzt umdenken!“ auseinander. Die Sprecherin der VBE-Bundesfrauenvertretung und stellvertretende Vorsitzende der dbb bundesfrauenvertretung, Jutta Endrusch, moderierte die Debatte am Vormittag.

dbb bundessenorenvertretung bereitet sich auf Gewerkschaftstag vor

Zu ihrer ersten Hauptversammlung in 2017 kam die dbb bundessenorenvertretung Ende März in Königswinter zusammen. Einer der Hauptpunkte war die Diskussion über die Anträge an den dbb Gewerkschaftstag im November. Themenbereiche sind Beihilfe, Altersarmut und Gleichbehandlung der Versorgungsempfänger. Insbesondere wurde mit breiter Mehrheit die Übertragung der Mütterrente auf die Beamtinnen und die Ausweitung der Rechtsschutzversicherung auf die Feststellung eines Bedarfsgrades der Pflegeversicherung gefordert.



Der VBE war mit vier Delegierten vertreten, dem Sprecher der VBE-Bundessenorenvertretung, Max Schindlbeck, Gerhard Kurze, Mathia Arent-Krüger und Helmut Deckert.

Austausch auf internationaler Ebene

Anfang Mai hielt die Bildungsinternationale (EI) zusammen mit Vertretern von UNESCO und der OECD ihre internationale Konferenz in Rotterdam ab. Für den VBE vor Ort war die stellvertretende VBE-Vorsitzende für den Geschäftsbereich Internationales, Gitta Franke-Zöllmer. Die bestimmenden Themen der Konferenz waren: Bildung und neue Technologien, Individualisierung, Standardisierung, Privatisierung und Datenerfassung. Zudem wurde herausgestellt, dass es internationale Leitlinien für professionelle Standards in der Lehre braucht. Grundlage dafür können die UNESCO Empfehlungen zum Status der Lehrer vom Oktober 1967/1996 sein (Magna Charta des Lehrerberufs).



Gitta Franke-Zöllmer mit Edem Adubra, UNESCO

Ausführliche Berichte unter www.ei-ie.org.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE